

NDB-online Artikel

Eicke, Theodor

1892 – 1943

Inspekteur der Konzentrationslager, General der Waffen-SS

Theodor Eicke nahm seit 1933 als Kommandant des Muster-Konzentrationslagers Dachau sowie als „Inspekteur der Konzentrationslager“ entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des nationalsozialistischen KZ-Systems. Ende 1939 von Adolf Hitler (1889–1945) mit dem Kommando der SS-Division „Totenkopf“ betraut, formte er aus den SS-Wachmannschaften der Lager eine der Keimzellen der Waffen-SS.

Geboren am 17. Oktober 1892 in Hampont (Lothringen)

Gestorben am 26. Februar 1943 (Flugzeugabsturz) in Artelnoje (UdSSR, heute Oblast Belgorod, Russische Föderation)

Grabstätte ungezeichnet in Schytomyr (UdSSR, heute Ukraine)

Konfession evangelisch, seit 1938 „gottgläubig“

Tabellarischer Lebenslauf

1899 1909 Schulbesuch (ohne Abschluss) Volksschule; Realschule Keskastel (Elsass, heute Département Bas-Rhin, Frankreich); Saargemünd (Lothringen, heute Sarreguemines, Département Moselle, Frankreich)

1909 „Zweijährig-Freiwilliger“ 23. Bayerisches Infanterie-Regiment Landau (Pfalz)

Oktober 1913 August 1914 Zahlmeister-Anwärter 3. Bayerisches Chevealegers-Regiment Dieuze (Lothringen, heute Département Moselle, Frankreich)

August 1914 Januar 1919 Unterzahlmeister 22. Bayerisches Infanterie-Regiment; 2. Bayerisches Fußartillerie-Regiment; 6. Ersatz-MG-Kompanie des II. Armeekorps

Dezember 1919 Juli 1921 Polizeipraktikant und Ausbildung zum Kommissar; zeitweise Offiziersanwärter und Hilfsbeamter Polizei; Polizeischule Ilmenau (Thüringen); Cottbus; Weimar; Sorau (Lausitz, heute Żary, Polen)

1921 1923 Polizeihilfsmeister Polizeiverwaltung Ludwigshafen

Februar 1923 1925 kaufmännischer Angestellter BASF (I.G. Farben) Ludwigshafen

1925 März 1932 Sicherheitskommissar BASF Ludwigshafen

August 1928 Juli 1930 SA-Aktivist Sturmabteilung Frankenthal (Pfalz); Ludwigshafen

Dezember 1928 1943 Mitglied NSDAP Ludwigshafen

Juli 1930 1943 Mitglied (1942 SS-Obergruppenführer) SS Ludwigshafen

März 1932 September 1932 Verhaftung wegen illegaler Herstellung von Sprengkörpern, Verurteilung zu zweijähriger Haft, Flucht nach Italien
Schöffengericht Pirmasens (Pfalz)
Februar 1933 1933 Rückkehr nach Deutschland; ab März „Schutzhaft“ in Nervenlinik Universitätsklinik Würzburg
Juni 1933 Juli 1934 SS-Führer z.b.V.; Kommandant Konzentrationslager Dachau
1.7.1934 Mörder des SA-Stabschefs Ernst Röhm (1887–1934) Gefängnis München-Stadelheim
Juli 1934 November 1939 Inspekteur der Konzentrationslager: Reorganisation des Lagersystems, Aufbau der KZ-Wachmannschaften zu paramilitärischen SS-„Totenkopf“-Verbänden SS-Dienststelle „Inspektion der Konzentrationslager“ Berlin; Sachsenhausen
1936 1943 Abgeordneter der NSDAP Reichstag Berlin
November 1939 Februar 1943 Kommandeur der SS-Division „Totenkopf“ Waffen-SS West- und Ostfront

Genealogie

Vater **Heinrich Eicke** 1849–1926 aus Gittelde (Braunschweig); evangelisch; Bahnhofsvorsteher
Großvater väterlicherseits **Johann Christian Friedrich Eicke** 1808–1873 Tagelöhner
Großmutter väterlicherseits **Johanna Louise Eicke**, geb. Seutje geb. 1806
Mutter **Josefine Eicke**, geb. Henning 1855–1935 aus dem Elsass; römisch-katholisch
Großvater mütterlicherseits **Valentin Henning** (bis 1834 Hennig) geb. 1827
Großmutter mütterlicherseits **Madeleine Henning**, geb. Groß geb. 1831
Bruder **August Eicke**
Bruder **Fritz Eicke**
Bruder **Heinrich Eicke**
Bruder **Hermann Eicke** geb. 1897 Feuerwehrmann
Schwester **Josefine Eicke**, verh. Klein
Schwester **Lene Eicke**, verh. Mayer
Schwester **Luise Eicke**, verh. Wolff
Schwester **Margarete Eicke**, verh. Lang
Bruder **Philipp Eicke**
Bruder **Wilhelm Eicke**
Heirat 26.12.1914 in Wolfskirchen (Elsass, heute Département Bas-Rhin, Frankreich)
Ehefrau **Bertha Eicke**, geb. Schwebel geb. 1893 aus Ilmenau (Thüringen)
Schwiegevater **Jakob Schwebel** geb. 1860 Staatsförster
Schwiegermutter **Salomea Schwebel**, geb. Rohr 1863–1922
Tochter **Irma Eicke**, verh. Leiner geb. 1916
Sohn **Hermann Eicke** 1920–1941 Offiziersanwärter
?Johann Christian Friedrich Eicke (1808–1873)

Johanna Louise Eicke, geb. Seutje (geb. 1806)

Madeleine Henning, geb. Groß (geb. 1831)

?Heinrich Eicke (1849–1926)

?Josefine Eicke, geb. Henning (1855–1935)

?Jakob Schwebel (geb. 1860)

Salomea Schwebel, geb. Rohr (1863–1922)

August Eicke

Fritz Eicke

Heinrich Eicke

?Hermann Eicke (geb. 1897)

Philipp Eicke

Wilhelm Eicke

Josefine Eicke, verh. Klein

Lene Eicke, verh. Mayer

Luise Eicke, verh. Wolff

Margarete Eicke, verh. Lang

Eicke, Theodor (1892 – 1943)

∞ | ∞ | ♥

?Bertha Eicke, geb. Schwebel (geb. 1893)

?Hermann Eicke (1920–1941)

Irma Eicke, verh. Leiner (geb. 1916)

Eicke, Theodor (1892 - 1943)

Genealogie

Vater

Heinrich Eicke

1849-1926

aus Gittelde (Braunschweig); evangelisch; Bahnhofsvorsteher

Großvater väterlicherseits

Johann Christian Friedrich Eicke

1808-1873

Tagelöhner

Großmutter väterlicherseits

Johanna Louise Eicke

geb. 1806

Mutter

Josefine Eicke

1855-1935

aus dem Elsass; römisch-katholisch

Großvater mütterlicherseits

Valentin Henning

geb. 1827

Großmutter mütterlicherseits

Madeleine Henning

geb. 1831

Bruder

August Eicke

Bruder

Fritz Eicke

Bruder

Heinrich Eicke

Bruder

Hermann Eicke

geb. 1897

Feuerwehrmann

Schwester

Josefine Eicke

Schwester

Lene Eicke

Schwester

Luise Eicke

Schwester

Margarete Eicke

Bruder

Philipp Eicke

Bruder

Wilhelm Eicke

Heirat

in

Wolfskirchen (Elsass, heute Département Bas-Rhin, Frankreich)

Ehefrau

Bertha Eicke

geb. 1893

aus Ilmenau (Thüringen)

Eicke wuchs als Kind eines Bahnhofsvorstehers in Elsass-Lothringen auf. Nachdem er – eigenen Angaben zufolge aus wirtschaftlichen Gründen – die Realschule abgebrochen hatte, ging er 1909 in Landau (Pfalz) als Freiwilliger zur bayerischen Armee, in der er eine Laufbahn als Zahlmeister einschlug. Im Ersten Weltkrieg seit 1916 an der Somme und Aisne (Westfront) eingesetzt, schied er im April 1919 im Zuge der Demobilisierung aus dem Heer aus. Nach mehreren erfolglosen Versuchen, im Polizeidienst unterzukommen, fand Eicke von 1921 bis 1923 Anstellung in der Polizeiverwaltung von Ludwigshafen. Anschließend arbeitete er hier bis 1932 für den Chemiekonzern BASF (I.G. Farben) als kaufmännischer Angestellter, seit 1925 im Sicherheitsdienst.

Eicke wurde 1928 Mitglied der NSDAP und SA, trat 1930 zur SS über und organisierte deren zügigen Aufbau in der Pfalz. 1931 war er mit dem NS-Gauleiter von Rheinpfalz, Josef Bürckel (1895–1944), in die „Pirmasenser Bombenaffäre“ (Herstellung illegaler Sprengkörper zum Einsatz gegen politische Gegner) verwickelt. Während Bürckel straffrei blieb, wurde Eicke zu einer zweijährigen Haftstrafe verurteilt, entzog sich dem Haftantritt jedoch im Herbst 1932 durch Flucht über München nach Norditalien. Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme kehrte er nach Deutschland zurück, wo ein heftiger Konflikt mit Bürckel um die Befehlsgewalt über die pfälzische SS im März 1933 mit Eickes Einweisung als „gemeingefährlicher“ Schutzhäftling in die Würzburger Psychiatrie endete. Nachdem sich der nationalsozialistische Psychiater Werner Heyde (1902–1964) für ihn verwendet hatte, wurde Eicke im Juni 1933 von Heinrich Himmler (1900–1945) rehabilitiert und Kommandant des neu errichteten Konzentrationslagers Dachau, dessen Leitung er im März 1934 auch offiziell übernahm.

Eicke etablierte das KZ Dachau auf Basis der von ihm ausgearbeiteten „Dienstvorschriften für die Begleitposten und Gefangenenbewachung“ (Oktober 1933) und „Disziplinar- und Strafordnung“ (Juni 1934) zu einem NS-Musterlager, das gegenüber der Justiz vollkommen abgeschottet war. Viele spätere KZ-Kommandanten, darunter Rudolf Höß (1901–1947) und Josef Kramer (1906–1945), durchliefen Eickes auf systematische Gewalt und Einschüchterung zielende Ausbildung („Dachauer Schule“).

Nachdem Eicke am 1. Juli 1934 auf Befehl Adolf Hitlers (1889–1945) den SA-Stabschef Ernst Röhm (1887–1934) eigenhändig ermordet hatte, wurde er von Himmler zum SS-Gruppenführer befördert und als „Inspekteur der Konzentrationslager“ mit der reichsweiten Reorganisation des KZ-Systems nach dem Dachauer Vorbild beauftragt. Er ließ in den folgenden Jahren u. a. die Lager Sachsenhausen, Buchenwald, Flossenbürg, Mauthausen und Ravensbrück errichten. Die Kontrolle der SS über das KZ-System war ein wichtiger Schritt auf Himmlers Weg an die Spitze der deutschen

Sicherheitsbehörden. Eicke trug damit maßgeblich zum Aufstieg des Reichsführers-SS zum Chef der deutschen Polizei 1936 bei.

Eicke gelang es, die paramilitärisch ausgebildeten Wachmannschaften der Lager als SS-„Totenkopf“-Standarten durch den Reichshaushalt finanzieren zu lassen. Gemäß eines Hitler-Erlasses vom 17. August 1938 waren diese nicht Teil der Wehrmacht oder Polizei, sondern „eine stehende bewaffnete Truppe zur Lösung von Sonderaufgaben polizeilicher Natur“ und damit direkt dem „Führer“ unterstellt. Nach dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 bestanden diese „Sonderaufgaben“ auch in der Verwendung als Einsatzgruppe am Massenmord an den polnischen Juden.

Im November 1939 ernannte Hitler Eicke zum Generalleutnant der Waffen-SS und betraute ihn mit dem Kommando der SS-Division „Totenkopf“, einer der ersten drei Divisionen der Waffen-SS. Obgleich seither formal nicht mehr Inspekteur der Konzentrationslager, nutzte Eicke diese weiterhin als Personal- und Nachschubbasis seiner Division, die 1940 beim Angriff auf die Niederlande, Belgien und Frankreich eingesetzt wurde. Angehörige der Division, in der er als Vaterfigur verehrt wurde, ermordeten im Mai 1940 in Nordfrankreich mehrere hundert französische Zivilisten sowie rund 100 britische Kriegsgefangene und verübten damit die ersten schweren Kriegsverbrechen an der Westfront.

Seit dem deutschen Angriff auf die Sowjetunion im Juni 1941 kämpfte Eickes Division unter großen Verlusten an der Ostfront. Als Eicke im Herbst 1941 in der Heimat eine Verwundung auskurierte, setzte er sich im KZ Sachsenhausen für die Einrichtung von Genickschussanlagen ein, mit denen dort und in anderen Konzentrationslagern in den folgenden Monaten mehrere zehntausend sowjetische Kriegsgefangene ermordet wurden.

Im Frühjahr 1942 hatte Eickes erbitterter Widerstand entscheidenden Anteil am Halten des Kessels von Demjansk, in dem seine Division nahezu aufgerieben wurde. Im Herbst 1942 wurde die „Totenkopf“-Division in Frankreich als SS-Panzergrenadier-Division neu aufgestellt, bevor sie Anfang 1943 wieder an die Ostfront verlegt wurde. Am 26. Februar 1943 starb Eicke, als sein Flugzeug bei einem Erkundungsflug über den sowjetischen Linien abgeschossen wurde.

Auszeichnungen

1916 Eisernes Kreuz II. Klasse

1939 Goldenes Parteiabzeichen der NSDAP

1940 Eisernes Kreuz 1. Klasse

1942 Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes

1942 Eichenlaub zum Ritterkreuz

1942 Dotation Adolf Hitlers über 50 000 Reichsmark

1942 Nennung im „Ehrenblatt des Deutschen Heeres“ (Wehrmachtbericht)

1943 Benennung der 3. SS-Totenkopf-Grenadier-Standarte nach Theodor Eicke

Quellen

Nachlass:

nicht bekannt.

Weitere Archivmaterialien:

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Personalakte Theodor Eicke (ehemals BDC); NS 19 (Persönlicher Stab Reichsführer-SS); NS 31 (Inspektion der Konzentrationslager).

Bundesarchiv-Militärarchiv, Freiburg im Breisgau, RS 1 u. RS 2. (Akten der 3. SS-Division „Totenkopf“ 1939–1945)

Bayerisches Hauptstaatsarchiv München, Minn 81618 u. 81619. (Strafakten Schöffengericht Pirmasens)

Landesarchiv Speyer, H 91 Nr. 1450. (Gestapoakte Eicke)

Universitätsklinikum Würzburg, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie. (Krankengeschichtsakte Theodor Eicke)

Gedruckte Quellen:

Damals. Erinnerung an große Tage der SS-Totenkopf-Division im französischen Feldzug 1940, 1943 (Sonderdruck der SS-Totenkopf-Division).

Der Personal-Akt des SS-Obergruppenführers Theo Eicke, Chef der Konzentrations-Lager im Dritten Reich, seine Briefe an SS-Reichsführer Himmler in den Jahren 1933 – 1943. Eine dokumentarische Sammlung von SS-Dokumenten, bearb. v. Tuviah Friedman, hg. v. Institute of Documentation in Israel for the Investigation of Nazi War Crimes (Haifa), 1994.

Werke

vereinzelte Beiträge in SS-Schulungsheften.

Literatur

Monografien:

Johannes Tuchel, Konzentrationslager. Organisationsgeschichte und Funktion der „Inspektion der Konzentrationslager“ 1934–1938, 1991.

Tom Segev, Die Soldaten des Bösen. Zur Geschichte der KZ-Kommandanten, 1995.

Karin Orth, Die Konzentrationslager-SS. Sozialstrukturelle Analysen und biographische Studien, 2000.

Charles W. Sydnor Jr., Soldaten des Todes. Die 3. SS-Division „Totenkopf“ 1933–1945, 2002, ⁵2007.

Niels Weise, Eicke. Eine SS-Karriere zwischen Nervenklinik, KZ-System und Waffen-SS, 2013.

Nikolaus Wachsmann, KL. Die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, 2015.

Aufsätze und Artikel:

Klaus Drobisch, Theodor Eicke. Verkörperung des KZ-Systems, in: Helmut Bock/Wolfgang Ruge/Marianne Thoms (Hg.), Sturz ins Dritte Reich. Historische Miniaturen und Porträts 1933-1935, 1983, S. 283-289.

Johannes Tuchel, Die Kommandanten des Konzentrationslagers Dachau, in: Dachauer Hefte 10 (1994), S. 69-90.

Jean-Luc Leleu, La division SS-Totenkopf face à la population civile du Nord de la France en mai 1940, in: Revue du Nord 83/342 (2001), S. 821-840.

Andreas Schulz/Günter Wegmann, Die Generale der Waffen-SS und der Polizei, 2003, S. 280-287.

Charles Sydnor, Theodor Eicke. Organisator der Konzentrationslager, in: Ronald Smelser/Enrico Syring (Hg.), Die SS. Eilte unter dem Totenkopf. 30 Lebensläufe, 2. durchges. u. aktual. Aufl. 2003, S. 147-159. (P)

Joachim Lilla (Bearb.), Statisten in Uniform. Die Mitglieder des Reichstags 1933-1945. Ein biographisches Handbuch, 2004, S. 119 f.

Eva Rimmele, Art. „Eicke, Theodor“, in: Hermann Weiß (Hg.), Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, überarb. Neuausg., 2011, S. 108.

Niels Weise, „Soldat, Kämpfer, Kamerad“. Die Waffen-SS in der NS-Propaganda am Beispiel Theodor Eickes und der SS-Division „Totenkopf“, in: Peter Lieb/Jan Erik Schulte/Bernd Wegner (Hg.), Die Waffen-SS. Neue Forschungen, 2014, S. 392-405.

Onlineressourcen

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Rheinland-Pfälzische Personendatenbank.

Offenes Archiv: KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Historisches Lexikon Bayerns.

Porträts

zahlreiche Fotografien, Digitales Bildarchiv des Bundesarchivs.

Fotografie (Brustbild), 1942, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Autor

→Niels Weise (München)

Empfohlene Zitierweise

Weise, Niels, „Eicke, Theodor“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/119253801.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
